

Robert B. Parker

KRIMI bei Pendragon



Spenser und die schmutzigen Affären

Ein Auftrag für Spenser

PENDRAGON 

„Mehr als bei Silverman?“

„Nein, dabei muss ich auch an Sex denken.“

„Wie wäre es mit Stoopnagel?“

„Ja“, sagte ich. „Dabei muss ich an Sex denken.“

„Ich glaube, ich kann ein gewisses Muster erkennen“, meinte Susan.

„Das liegt daran, dass du Psychologin bist“, sagte ich. „Erzähl mir was über Sterling.“

„Er ging in Tufts zur Schule. Er war in Harvard. Sein Zimmergenosse und meine Mitbewohnerin waren Cousin und Cousine. Also wurden wir verkuppelt.“

Susan hatte viele Qualitäten, viele davon waren außergewöhnlich, aber sie konnte sich nie kurz fassen. Bei ihr störte es mich jedoch nicht, denn ich hörte ihr so gern zu.

„Er war Stürmer im Football-Team von

Harvard. Der einzige jüdische Stürmer in der Ivy League, pflegte er zu sagen. Ich glaube, es war ihm unangenehm, als Jude in Harvard zu studieren.“

Ich nahm Augenkontakt mit der Kellnerin auf. Sie nickte mir zu.

„Er war sehr beliebt, hatte viele Freunde. Kam gut voran, ohne sich allzu sehr anstrengen zu müssen. Ich mochte ihn gern. Wir heirateten eine Woche nach unserem Abschluss.“

„Große Hochzeit?“

„Ja“, sagte Susan. „Hab ich dir nie davon erzählt?“

„Nein.“

„Wolltest du es denn nie wissen?“

„Ich will alles wissen, was du mir erzählen möchtest.“

„Na ja, ich sah keinen Sinn darin, dir von den anderen Männern in meinem Leben zu

erzählen.“

„Das bleibt dir überlassen. Ich muss es nicht wissen. Aber ich muss auch nicht so tun, als hätte es da niemanden gegeben.“

Sie schwieg eine Weile. Dabei drehte sie ihr Weinglas ganz langsam am Stiel und sah mich an, als würde sie über all das nachdenken.

„Ich bin immer davon ausgegangen, dass es dich verletzen könnte“, fuhr sie fort.

„Ich bin absolut glücklich mit dir. Und du bist das Ergebnis einer Entwicklung, zu der auch diese anderen Männer gehören.“

Sie schwieg wieder, sah mich an, drehte ihr Glas. Dann lächelte sie. „Es war eine Riesenhochzeit in der Memorial Church in Harvard. Gefeierte wurde im *Ritz*.“

„Brads Familie schwamm offenbar im Geld.“

„Nach der Feier nicht mehr. Brads Familie

besaß eine Schrottverwertungsfirma in Chelsea. Als ich ihn kennenlernte, waren sie allerdings schon nach Wellesley umgezogen. Brad ging nach Harvard, seine Schwester nach Bryn Mawr.“

Die Kellnerin brachte mir ein weiteres Bier. Susan nippte an ihrem Wein, versuchte aufzuholen.

„Und dann?“, fragte ich.

„Nichts Besonderes. Sein Vater kaufte uns ein Häuschen in South Natick.“

„Ganz in der Nähe von Wellesley.“

„Ja. Brads Mutter war nur zehn Minuten auf der Route 16 entfernt.“

„Perfekt.“

„Brad bekam einen Job bei einer Werbeagentur in der Stadt.“

„Und du?“

„Ich blieb zu Hause, band mir hübsche Schürzen um und legte ein zweites Make-up

auf, bevor er zum Abendessen heimkam.“

„Abendessen?“

Susan lächelte. „Ich weiß schon. Das klingt alles grässlich. Ich konnte nicht kochen. Ich wollte es auch nicht lernen. Ich hasse es, kochen zu müssen.“

„Sieh mal an“, sagte ich.

„Es war ein Vier-Zimmer-Häuschen mit einem unfertigen Dachboden. Von der Eingangshalle aus konnte ich alle vier Zimmer überblicken.“

„Das kannst du in deiner Wohnung jetzt auch.“

„Ja, aber da lebe ich allein.“

„Bis auf Pearl.“

„Pearl ist kein Mensch.“

„Versuch mal, ihr das klarzumachen.“

„Ich hasste dieses Haus. Ich hasste es, den ganzen Tag allein dort zu sein. Und wenn er zu Hause war, bekam ich klaustro-phobische